

TIPPS & TERMINE

Beratungsgespräche für Kreative und Kulturschaffende

Berchtesgadener Land. Ein zentrales Anliegen der Wirtschaftsförderung Berchtesgadener Land (WFG BGL) ist die Unterstützung und Begleitung von Unternehmensgründern und deren persönliche und berufliche Selbstentfaltung. In diesem Kontext bietet sie gemeinsam mit dem Bayerischen Zentrum für Kultur- und Kreativwirtschaft (bayernkreativ) kostenfreie Beratungsgespräche für Kultur- und Kreativschaffende an. Sie werden erstmals am Dienstag, 30. Mai, von 10 bis 16 Uhr in den Räumen der WFG BGL, TechnoZ, in der Sägewerkstraße 3 in Freilassing angeboten. – hw

Intelligente Integration erneuerbarer Energien

München-Riem. Erneuerbare Energien erobern die Welt. Im Zuge dessen gewinnt die dezentrale Energieerzeugung und vor allem die intelligente Integration und das Management der erneuerbaren Energien immer mehr an Bedeutung. Die Intersolar Europe widmet sich dem Thema in der Sonderschau „Smart Renewable Energy“ und zeigt zusammen mit drei Zentren der Helmholtz-Gemeinschaft, wie die zukünftige Energieversorgung aussehen kann. Die weltweit führende Fachmesse für die Solarwirtschaft und ihre Partner gibt es heuer vom 31. Mai bis 2. Juni in München-Riem. Details im Internet: www.intersolar.de – ede

Neuer Berufseignungstest für Flüchtlinge

Ziel: Schnellerer Übergang in die Arbeitswelt – Test in fünf Sprachen verfügbar

München. Damit Flüchtlinge in Bayern schneller am Arbeitsmarkt Fuß fassen, gibt es ab sofort einen speziell für sie entwickelten Berufseignungstest. Mit dem Kompetenzcheck können erstmals auch Flüchtlinge mit geringen oder keinen Deutschkenntnissen mittels Text- und Bildfragen umfassende Angaben zu Bildungsweg und Berufserfahrung machen. Im nächsten Schritt können sie anhand des erstellten Profils gezielt qualifiziert oder passgenau in den Arbeitsmarkt vermittelt werden. Der Test ist auf Englisch, Französisch, Farsi, Hocharabisch und auf Deutsch verfügbar.

Das Projekt des Bayerischen Industrie- und Handelskammertags (BIHK) wird vom Bayerischen Wirtschaftsministerium gefördert und von der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit unterstützt. Wirtschaftsministerin Ilse Aigner (CSU) sagt: „Bei unserer Initiative ‚Integration durch Ausbildung und Arbeit‘ haben wir in den letzten ein- bis zwei Jahren schon viel erreicht. Allein 2016 konnten über 30 000 Flüchtlinge in den Ar-



Viele Betriebe wollen bei der Integration helfen und Flüchtlinge einstellen. Ein neuer Test hilft dabei, Fähigkeiten und Fertigkeiten von Bewerbern festzustellen. – Foto: hw

beitsmarkt integriert werden. Mit ‚check.work‘ unternehmen wir jetzt gemeinsam den nächsten Schritt: Mit dem Kompetenzcheck lassen sich die vorhandenen Kompetenzen jedes Einzelnen feststellen und für die Arbeitsvermittlung nutzen.“

BIHK-Hauptgeschäftsführer Peter Triessen betont: „Viele Betriebe wollen bei der Integration helfen und Flüchtlinge einstellen. Oft fehlen den Bewerbern aber Zeugnisse oder Nachweise über Qualifikationen und

berufliche Erfahrungen. Diese Lücke füllt der Kompetenzcheck, weil er wichtige Informationen zum bisherigen Bildungsweg und den beruflichen Erfahrungen systematisch erfasst und darstellt. Außerdem hilft der Test bei der Frage, wie der erste Schritt in den Arbeitsmarkt aussehen soll: Ist das am besten ein Praktikum, eine Berufsausbildung oder eine Qualifizierung – oder reichen die Vorkenntnisse für einen direkten Einstieg ins Arbeitsleben?“

Klaus Beier, Geschäftsführer Operativ der Regionaldirektion Bayern der Bundesagentur für Arbeit, erläuterte: „Eine unserer größten arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen ist es, Menschen mit Fluchtgeschichte eine echte Perspektive auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt zu eröffnen und einen Weg in ein Leben, unabhängig von staatlichen Leistungen zu ermöglichen. Die Teilnahme am Arbeitsleben ist der Schlüssel für eine rasche und

gelungene Integration. Mit einem umfassenden Arbeitsmarktprogramm Flucht konnten wir bereits wichtige Erfolge erzielen, indem wir alle relevanten Elemente aufgreifen. Der Spracherwerb, die Kompetenzerfassung, Qualifizierung und Praktika sind für uns von zentraler Bedeutung.“

Der Kompetenzcheck ist ein Online-Tool und in zwei unabhängigen Modulen verfügbar: Das erste richtet sich an geflüchtete Erwachsene mit beruflichen Erfahrungen im Heimatland. Im Verlauf des rund einstündigen Tests werden Vorkenntnisse nach Arbeitsbereichen und Tätigkeitsfeldern abgefragt. Das zweite Modul dauert bis zu 90 Minuten und hilft Jugendlichen bei der beruflichen Orientierung. Es richtet sich vor allem an junge Flüchtlinge in den Berufsintegrationsklassen der Berufsschulen. Ergebnis des Tests ist ein IHK-zertifiziertes Bildungs-, Tätigkeits- und Kompetenzprofil des Teilnehmers. – hw/ede

Mehr Informationen zum Kompetenztest „check.work“ gibt es im Internet unter www.check.work

Insolvenz: Letzte Rettung vor dem absoluten Aus?

Interview mit Insolvenzverwalter Florian Loserth zu seinem ungewöhnlichen Beruf

Region. Die Konjunktur brummt, auch und gerade in der Wirtschaftsregion südöstliches Oberbayern. Aber was passiert, wenn ein Unternehmen ins Straucheln gerät? In einem Exklusiv-Interview für *Heimatwirtschaft* steht Florian Loserth, seit über zehn Jahren im südostbayerischen Raum als Insolvenzverwalter bestellt, Rede und Antwort. In der 1979 gegründeten Kanzlei sind mittlerweile acht Steuerberater, zwei Wirtschaftsprüfer und sechs Anwälte tätig. Insgesamt sind über 40 Mitarbeiter an den Standorten Mühldorf und Altötting beschäftigt.

Herr Loserth, sie sind Rechtsanwalt und Insolvenzverwalter? Ist das nicht ein etwas makabrer Job? Wie wird man eigentlich Insolvenzverwalter?

Florian Loserth: Zum Insolvenzverwalter ist eine für den jeweiligen Einzelfall geeignete, insbesondere geschäftskundige und von den Gläubigern und dem Schuldner unabhängige natürliche Person zu bestellen. Eine formale Ausbildung gibt es nicht. In der Regel bestellt der Insolvenzrichter einen Fachanwalt für Insolvenzrecht oder eine ähnlich qualifizierte Person. Der Job ist sehr abwechslungsreich, da man meist sehr plötzlich für ein Unternehmen in existenzieller Krise tätig wird. Als makaber habe ich meinen Beruf – wahrscheinlich genauso wie ein Unfallchirurg – noch nie empfunden.

Haben Sie in diesem Beruf auch Erfolgserlebnisse, in dem Sinn, dass ein Unternehmen und aus Sicht der betroffenen Arbeitnehmer wichtig, vor allem Arbeitsplätze gerettet werden können?

Man macht sich ja doch unbeliebt, wenn zugleich Arbeitsplätze abgebaut, wenn Kündigungen ausgesprochen werden?

Florian Loserth: Den meisten Arbeitnehmern ist es sehr bewusst, dass man nicht

für die Ursache der Krise verantwortlich ist und sich darum bemüht, möglichst viele Arbeitsplätze zu erhalten. Oft sind leider drastische Einschnitte erforderlich, um wenigstens einen Teil der Arbeitsplätze langfristig zu sichern.

Wie selten oder häufig sind denn die Erfolgserlebnisse? Wovon hängen sie ab?

Florian Loserth: Oft gelingt es bei nicht ganz kleinen Unternehmen eine (teilweise) Sanierung zu erreichen. Je klarer die Insolvenzursache herausgearbeitet werden kann und je früher eine Insolvenz beantragt wird, umso größer sind die Chancen auf eine Sanierung des Unternehmens. Eine halbherzige Restrukturierung scheitert häufig, da die Probleme oft nicht gelöst sondern nur auf die lange Bank geschoben werden.

Der Bundesfinanzhof in München hat aktuell in einer Grundsatzentscheidung den seit 2003 geltenden „Sanierungserlass“ des Bundesfinanzministeriums gekippt. Dieser ermöglichte es Unternehmen bisher, in finanziellen Schwierigkeiten von der Steuerpflicht befreit zu werden. Das war möglich, wenn Gläubiger wie zum Beispiel Banken auf ihre Forderungen verzichteten. Eine generelle Steuerfreiheit durch die Finanzämter ist bei einer Sanierung nicht mehr möglich. Es ist damit zu rechnen, dass anstatt einer Sanierung des gesamten Unternehmens nun die Insolvenz gewählt werden muss. Was bedeutet das für Ihre Arbeit?

Florian Loserth: Verzicht beispielsweise in einem Insolvenzplan der Gläubiger auf 90 Prozent der Forderungen, so bedeutet das, dass bei einer Million Euro Schulden ein steuerlicher Buch-Gewinn von 900 000 Euro entsteht. Wenn keine Verlustvorträge mehr vorhanden sind, dann führt die Steuerbelastung zum nächsten



Insolvenzverwalter Florian Loserth

Problem. Künftig ist ein Erlass der Steuern nur unter engeren Voraussetzungen als Ermessensentscheidung der Finanzverwaltung möglich. Leider fehlt es durch die BFH Entscheidung künftig an der für schnelle Sanierungsentscheidungen notwendigen Planungssicherheit.

Lassen sich eigentlich ein paar Ursachen herauskristallisieren, warum Unternehmen in die Insolvenz gehen?

Florian Loserth: Zahlungsschwierigkeiten bei Kunden oder externen Partnern, eine schwere Krankheit oder Auswirkungen einer strukturellen Krise treffen manche junge Unternehmen, noch bevor sie sich einen finanziellen Puffer anlegen konnten. Alteingesessene Unternehmen haben oft Schwierigkeiten auf Marktveränderungen schnell genug zu reagieren oder nehmen die Veränderungen zu spät wahr. Manche Einschnitte sind aufgrund besonderer rechtlicher Möglichkeiten auch leichter in einem Insolvenzverfahren umsetzbar.

Und anders herum gefragt: Wie lassen sich Unternehmen und Arbeitsplätze in einer Insolvenz retten?

Florian Loserth: Wir versuchen eine klare Insolvenzursache zu finden und dann entsprechend zu restrukturieren. Beispielsweise die Konzentration auf einzelne

ertragsbringende Geschäftszweige, Reduktion von Kosten, Trennen von Altlasten aber auch Personalanpassungen sind Wege um im Übrigen ein fortführungsfähiges Unternehmen mit Arbeitsplätzen zu erhalten.

Und wenn ein Insolvenzverwalter einen oder mehrere Fehler begeht, wer haftet dann?

Florian Loserth: Der Insolvenzverwalter ist allen Beteiligten zum Schadenersatz verpflichtet, wenn er schuldhaft die Pflichten verletzt, die ihm nach dem Gesetz obliegen. Er haftet daher sogar bei der Insolvenz einer Aktiengesellschaft oder GmbH persönlich.

Ließen sich denn viele Insolvenzen von vornherein vermeiden, wenn die Unternehmer rechtzeitig Rat suchen würden? Sie sind ja zugleich Partner einer Steuerberatungsgesellschaft und einer Rechtsanwaltskanzlei, haben Sie und Ihre Kollegen schon öfters im Vorfeld eine Insolvenz verhindert?

Florian Loserth: Bei schleichenden Verschlechterungen der Ertragskraft ist eine möglichst frühe Restrukturierung entscheidend. Bei Insolvenzen aufgrund plötzlicher Ereignisse – wie beispielsweise einem nicht versicherten Hochwasserschaden oder einem großen Gewährleistungsfall – lässt sich im Vorfeld nichts beeinflussen. Wir sind regelmäßig in der Sanierungsberatung tätig. Bei einer übersichtlichen Gläubigerstruktur und einer klaren Ursache ist unser Ziel eine außergerichtliche Sanierung zu erreichen und der Insolvenzantrag nur das „letzte Mittel“.

Gibt es da nicht eine gewisse Interessenskollision?

Florian Loserth: Nein, gerade die Tätigkeit mit beiden Blickwinkeln erleichtert die Sanierung. Soweit man im Vorfeld beraten hat scheidet

man kraft Gesetzes – aufgrund der fehlenden Unabhängigkeit – als Verwalter aus.

Ihre Kanzlei zeichnet nun ja eine Besonderheit aus: Sie ist seit Juni des vergangenen Jahres als erste Rechtsanwalts GmbH in unserem Kammerbezirk zugleich durch die Rechtsanwaltskammer, die Steuerberaterkammer und durch die Wirtschaftsprüferkammer zugelassen. Was macht denn diese Kombination so besonders?

Florian Loserth: Eine GmbH erhält diese drei Zulassungen nur, wenn hin-

sichtlich der Geschäftsführer, Gesellschafter und Satzungsregelungen das Standesrecht aller drei Berufsstände erfüllt wird. Dies ist aufgrund der sehr detaillierten Regelungen nur schwierig zu erreichen. Große Gesellschaften teilen sich daher in verschiedene Gesellschaften auf. Unser Ziel ist es gerade mittelständischen Mandanten eine umfassende Beratung aus einer Hand zu bieten.

Und noch ein kleiner Blick in die Zukunft: Ein Blick auf die Liste der Insolvenzanmeldungen im Internet zeigt, dass es bei Unterneh-

men in der Region hier seit einigen Jahren eher ruhig hergeht. Woran liegt das? Und vor allem, wird das so bleiben?

Florian Loserth: Die aktuelle Zinspolitik macht es leicht die Liquidität aufrechtzuerhalten. Gleichzeitig wird gerade viel in den Erwerb und die Sanierung von Immobilien investiert. Zudem befindenden wir uns in einer Wachstumsregion. Notwendige Anpassungen werden aber im Zweifel nur hinausgeschoben. Ich gehe daher langfristig davon aus, dass der Trend auf Dauer nicht so anhalten wird.

Interview: Ernst Deubelli

ANZEIGE

ZAHNKLINIK Mühldorf am Inn



Schöne, feste Zähne durch Zahnimplantate

Informationsabend Montag, 29. Mai, 19.00 Uhr Weitere Termine: 26.6./17.7.2017

kurze Anmeldung erbeten: 08631 1856-0 info@zahnklinik-muehldorf.de

Zahnklinik Mühldorf am Inn Stadtplatz 73 84453 Mühldorf a. Inn

Vom ersten unverbindlichen Informationsgespräch bis hin zum erfolgreichen Abschluss Ihrer Behandlung finden Sie in der Zahnklinik Mühldorf am Inn alles an einem Ort und in einer Verantwortung vor. Überweisungen und die damit notwendige überörtliche Koordination einer Behandlung entfallen. Sie können darauf bauen, dass alle notwendigen Schritte an Ort und Stelle erledigt werden:

- Aufklärung über verschiedene Behandlungsmöglichkeiten und deren jeweilige tatsächliche Gesamtkosten.
- Perfekt strukturierte und aufeinander abgestimmte Behandlungen in den spezialisierten Abteilungen.
- Modernste Zahntechnik aus dem gewerblichen Innungslabor der Zahnklinik, „Made in Mühldorf am Inn“.

- Jederzeit für Sie erreichbare Verwaltung vor Ort.
- Transparente Rechnungsstellung mit Erstattungsunterstützung gegenüber Versicherungen.

Informieren Sie sich kostenlos und unverbindlich, welche Möglichkeiten es auch für Sie in der Zahnklinik Mühldorf am Inn gibt.



www.zahnklinik-muehldorf.de